

## Über die Autoren/Abstracts

### *Helmut Glück*

Geb. 1949; 1968–1973 Studium in Tübingen und Bochum, Staatsexamen in Deutscher und Russischer Philologie. 1973–1974 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Volkshochschule Gelsenkirchen. 1975–1985 Wissenschaftlicher Assistent und Hochschulassistent an der Universität Osnabrück, 1978 Promotion, 1984 Habilitation. 1985–1988 DAAD-Lektor an der Ain Shams-Universität Kairo; Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Siegen und Duisburg. Seit 1991 Professor für Deutsche Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bamberg.

### *Marek Laskowski*

Dr. phil.; geb. 1963, Studium der Germanistik an der Pädagogischen Hochschule in Zielona Góra (Polen) und an der Humboldt-Universität. Dissertation zum Thema *Studien zu semantischen und pragmatischen Aspekten ausgewählter phraseologischer Typen im Deutschen und im Polnischen*. Dozent an der Universität in Zielona Góra. Fachbereiche: Angewandte Linguistik, konfrontative Linguistik, Didaktik und Methodik des DaF-Unterrichts, Phraseologie und Phraseodidaktik.

### *Anja Reisinger*

Lehramtsstudium Deutsch und Französisch sowie DaF an der Universität Regensburg; mehrere Auslandsaufenthalte

in Frankreich, darunter ein Jahr als Lehrassistentin für DaF am Lycée. 1. und 2. Staatsexamen Gymnasium; Lehrbeauftragte für DaF und Französisch (Einzel- und Gruppenunterricht auf allen Niveaus, Firmenschulungen); von 2001 bis 2004 DAAD-Lektorin für deutsche Sprache, Landeskunde und Literatur an der Univerzita Konstantína Filozofa in Nitra (Slowakei); derzeit Doktorandin und DAAD-Stipendiatin an der Universität Regensburg.

### *Erling Vaagland*

Associated Professor für Germanistik am Institut für moderne Fremdsprachen – Abteilung für Germanistik – Technisch-Naturwissenschaftliche Universität (NTNU) Trondheim/Norwegen.

### *Carmen Gierden Vega*

Geb. 1965; Studium der Germanistik an der Universität Valladolid. Vorlage der Dissertation 1996. Lehrertätigkeit seit 1989 im Bereich DaF und Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Seit 1999 Koordinatorin des Erasmus-Sokrates-Programms im Fachbereich *Deutsche Philologie*. Mitglied der Forschungsgruppe *Kontrastive Linguistik Deutsch-Spanisch*. Mitglied im spanischen Germanistenverband und im *FaDaF*. Forschungsschwerpunkte: Modalitätsforschung, pädagogische Übersetzung und Didaktik DaF.

<p><i>Info DaF 31, 6 (2004), 583–595</i></p> <p><b>Helmuth Glöck: DaF – Ein Fach mit Vergangenheit</b></p> <p>Deutsch als Fremdsprache hat nicht nur eine universitäre Fachgeschichte, die mehrere Jahrzehnte zurückreicht, sondern auch eine Sachgeschichte, die im Frühmittelalter beginnt: seit das Deutsche bzw. seine kontinentalgermanischen Vorläufer existieren, gab es Menschen, die es aus den unterschiedlichsten Gründen Deutsch als Fremdsprache lernten. Diese Gründe werden skizziert. Im weiteren werden der Forschungsstand zur älteren Geschichte des Deutschen als Fremdsprache und die Arbeit der Bamberger »Arbeitsstelle zur Geschichte des Deutschen als Fremdsprache«, die Forschungen zu diesem Gegenstand anregen und koordinieren will, umrissen. Es wird vorgeschlagen, daß Lektoren im Ausland einschlägige Arbeiten zur Geschichte des DaF im ihrem Gastland bzw. Sprachraum anregen.</p>	<p><i>Info DaF 31, 6 (2004), 596–616</i></p> <p><b>Mariek Laskowski: Toponyme im Bereich der phraseologischen Subsysteme des Deutschen und des Polnischen. Ein Beitrag zu ihrer konfrontativen Untersuchung und didaktischen Potenz</b></p> <p>Die Phraseologie entwickelt sich zur Zeit sehr dynamisch, dabei wird ein breites Spektrum von Problemen erfaßt, die vor allem mit den didaktischen und translatorischen Aspekten in Verbindung stehen. Der vorliegende Aufsatz beabsichtigt in erster Linie, die deutschen Phraseologismen mit Toponymen als Strukturelementen aus konfrontativer Sicht des Polnischen darzustellen. Der Verfasser unternimmt den Versuch, die Didaktik der Fremdsprachenvermittlung im Bereich Deutsch als Fremdsprache unter phraseologischem Aspekt auszuleuchten und ein eigenes phraseologisches Modell für die Zwecke des Faches DaF vorzuschlagen.</p>
<p><i>Info DaF 31, 6 (2004), 617–621</i></p> <p><b>Erling Vaagland: Das Fach Deutsch in Norwegen</b></p> <p>In diesem Beitrag werden die Hauptzüge der Geschichte des Faches Deutsch an norwegischen Schulen und seine gegenwärtige Situation beschrieben.</p>	<p>Es ist eine bestätigte Erfahrung, daß die Vermittlung und der Gebrauch der deutschen Phraseologie in der Praxis bei den DaF-Lernenden zu verschiedenen Unsicherheiten und Fehlern führen. Der Beitrag weist eben auf die phraseoididaktischen Möglichkeiten im Prozeß der Wiederholung und Vertiefung der grammatisch-lexikalischen Einheiten im Bereich eines Teils der Phraseologie des Deutschen hin. Der Ausgangspunkt dieses Aufsatzes sind deswegen die theoretischen Untersuchungen zu Äquivalenzrelationen zwischen deutschen und polnischen Phraseologismen mit Toponymen, die als eine solide Grundlage für den praktischen phraseoididaktischen und translatorischen Prozeß dienen können.</p>

<p><i>Info DaF 31, 6 (2004), 622–627</i></p> <p><b>Anja Reisinger: Eigene Poesie an der Hochschule – Erfahrungen mit einer fremdsprachlichen Schreibwerkstatt</b></p> <p>Den Ausgangspunkt der Überlegungen bilden die Erfahrungen aus einer Schreibwerkstatt, die an der Univerzita Konstantina Filozofa in Nitra (Slowakei) von der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorin Gerda Anger-Schmidt geleitet wurde. In Form eines dreistündigen Workshops führte die Schriftstellerin mit unterschiedlichen literar-ästhetischen Gestaltungsaufgaben eine Gruppe von Studierenden der Germanistik schrittweise zum freien und personalen Schreiben hin. Der vorliegende Beitrag will eine Konzeption für eine fremdsprachliche Schreibwerkstatt auf der Oberstufe vorstellen und mit authentischen Texten von Studierenden belegen. Anschließend werden die Ergebnisse aus unterschiedlichen Perspektiven (d. h. aus der Sicht der Autorin, der Studierenden bzw. der Lehrperson) evaluiert. Dabei läßt sich feststellen, daß</p>	<p><i>Info DaF 31, 6 (2004), 628–644</i></p> <p><b>Carmen Gierden Vega: Linguistische und didaktische Aspekte der indirekten Rede</b></p> <p>Zahlreiche linguistische Abhandlungen (z. B. Günthner 2000; Aske-dal 1996, 1997, 1999; Sommerfeldt 1990, 1997; Fabricius-Hansen 1989, 1997) bemühten und bemühen sich um die Klärung der indirekten Rede als eine Informationskategorie und die Darstellung des Konjunktivs in Indirektheitsbereichen als <i>Referal-</i> bzw. <i>Quotativmodus</i>. Doch werden diese Aspekte hinsichtlich ihres Inhalts und Umfanges sehr unterschiedlich aufgefaßt und bestimmt. Deshalb soll der Versuch unternommen werden, einige Ansätze zu erörtern, die etwas Licht in die Didaktik dieser linguistischen Erscheinung bringen sollen. Die hier angeführten Unterrichtsvorschläge streben nach einem hauptsächlichlichen Ziel: Das Lernen des korrekten Umgangs mit der indirekten Rede.</p>
<p>die Organisationsform des Workshops an der Hochschule im besonderen Maße geeignet ist, literarisches Schreiben in der Fremdsprache Deutsch zu initiieren und für den universitären Literaturunterricht didaktisch nutzbar zu machen.</p>	